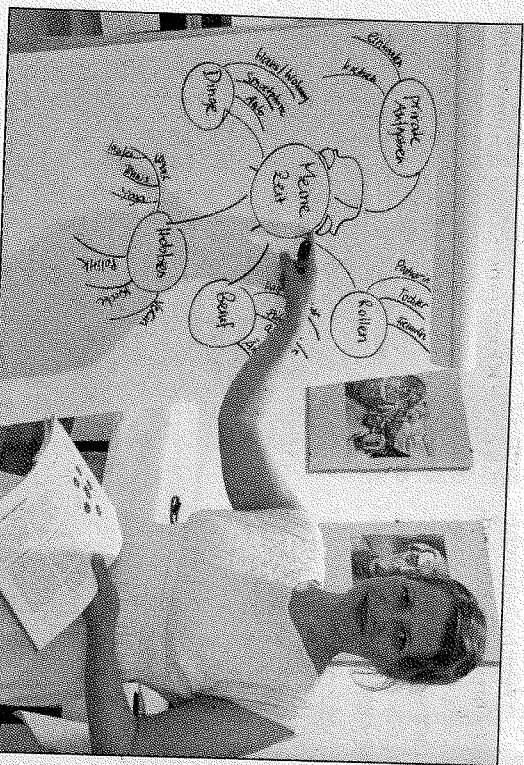


Was zählt im Leben? Streifenfreie Fenster oder der zehnte Nudelsalat

Im Unternehmerinnen-Forum Eberbach gibt die diplomierte Pädagogin Nina Reidel Tipps, wie wir zwischen Alltag und Geschäft unsere Zeit besser nutzen

enthach. (emb) Die Fahrradtour durch ...
nada, auf eigene Faust: Seit Jahren ...
me ich davon. Ich musste mir nur ...
lich die Informationen besorgen und ...
Sache in Angriff nehmen, aber ich ...
me nicht dazu. Anbeißen, Einkaufe ...
hen, Waschen, Bügeln; Kevin hat ein ...
zert und Rebecca muss zum Reiten ...
fahre und warte und mache derweil ...
ten: Tante Käthe hat Geburtstag, der ...
nart hat bald vier Wochen zu, be ...
s regnet sollen Rosen und Rasen ge ...
niten werden. Und, Himmel, das Fi ...
zant! Leben ist das, was passiert, ...
rend ich Pläne mache.

Nur jeden abgehakten Punkt auf der ...
to-Liste wachsen drei neue nach. ...
ten sind o.k.“, sagt Nina Reidel. Für ...
Unternehmerinnen-Forum Eberbach ...
ht die diplomierte Pädagogin, wie ...
unsere Zeitbessernutzenkönnen. Zeit ...
n kostbares Gut und ein höchst wan ...
nes, eines, das fast nur Extreme ...
t. Mal hat man zu viel davon, mal zu ...
g meistens viel zu wenig, vor allem, ...
frau sowohl ihr Geschäft wie auch ...
kleinen Familienbetrieb“ glei-



Hobby, Beruf, Haus, Familie, jede Menge zu erledigen und immer fehlt ...
für irgendwas die Zeit: Nina Reidel gibt Tipps. Foto: Elisabeth Murr-Brück

che Aufgaben sonst noch drän-
gen. Besser als eine Liste abzu-
arbeiten, ist dann die Unterschei-
dung: Was davon ist wirklich wichtig? Dass es nicht unbedingt das ist, was am dringlichsten erscheint, ver-
anschaulicht Reidel mit einer Anekdote: Ein Tourist beobachtet auf seinen täglichen Spa-
ziergängen, wie ein Bauer jeden Tag von neuem seine Kühe einfängt. „Warum reparieren Sie nicht Ihren Zaun?“, fragt der Bauer. Der antwortet: „Dafür habe keine Zeit. Ich muss doch meine Kühe einfangen.“ Möglichst schnell und selbst erledigt

man also wichtige Arbeiten, die auch dringlich sind. Für weniger dringliche setzt man sich einen Termin. Noch we-
niger wichtige sollte man möglichst ab-
drücken („delegieren“). Und was weder dringend noch wichtig ist: vergessen.
Theoretisch einfach. Auf dem Weg in die alltägliche Wirklichkeit liegen da ein paar Fallstricke, in denen wir uns leicht verheddern und schon fällt die beste Konstruktion zusammen. Sie muss zu uns passen. Wer morgens nur schwer in die Gänge kommt, sollte nach Möglichkeit später anfangen oder da nur Routinear-
beiten erledigen. Die eigene Leistungs-
kurve also über längere Zeit beobachten und nicht versuchen, die knifflige Steu-
erklärungen unbedingt nach dem Mit-
tagessen durchzuziehen; da ist es zwar ruhig, aber wer im Mittagstief kaum die Augen offenhalten kann, kommt erfah-
rungsgemäß nicht weit.
Und wer weiß, dass das menschliche Gehirn sich nicht gerne langweilt und im-
mer auf neue angenehme Reize aus ist, weiß auch, dass jede Ausrede zur Ab-
lenkung willkommen ist. Da kann selbst

Fensterputzen interessant als die Rede zur Verabschiedung legen. Zumal man sich ar-
selbst ein Bein stellt: es la-
fektionsfälle. Reidel verdeu-
hand der so genannten „P-
Demnach lässt sich der grö-
Aufgabe (80 Prozent) mit n-
des Gesamtaufwandes errei-
fehlenden 20 Prozent, die z-
Ergebnis fehlen, benötigte I-
zent an Arbeit, Ressourcen u
Wer sich da gerne verzet-
Reidel zu einem Perspektivv-
zählt, wenn wir „mit 80 in i-
stuhl“ auf unser Leben sch-
strefreie Fenster; Überstun-
zehnte Nudelsalat für den
ein? Ist es wirklich so wich-
dere über uns denken? Köñ
tatsächlich beeinflussen, w
elften und zwölften Nudelsa-
Oder kann man auch „Nein“
Einer der Hörer zitiert c-
gendären Spruch von Franz J
„Everybody's darling“ ist
Depp.“